

Erscheint wöchentlich
zweimal:Donnerstag und
Sonntag.Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grönberg die Expedi-
tion in den Bergen.**Grönberger Wochenblatt.**

Bieteljährlicher

Pränumerationspreis

7½ Sgr.

Inserate:

1 Sgr. die dreige-
spaltige Spaltenzeile.**(Zeitung für Stadt und Land.)**Redaction: **Dr. W. Leonsohn** in Grönberg.**Politische Wochenschau.**

Berlin. Die Preußen u. Oesterreicher sind also in Schleswig eingerückt, die längst erwarteten Schüsse sind geredet und Menschenleben hat es bereits gekostet. Gleichzeitig mit dieser Nachricht haben wir den Tagesbefehl des Prinzen Friedr. Carl an seine Truppen erhalten, in welchem die Eröffnung des „2ten dänischen Krieges“, wie es in dem Tagesbefehl heißt, den Truppen verkündet wird. Aber immer wissen wir noch nicht, wofür der Krieg geführt werden soll. Auch der Tagesbefehl des Prinzen Friedrich Karl schweigt von dem Kampfspreis vollständig. Er lobt die Truppen, daß sie die Missstimmung der Bevölkerung über die preussische Politik durch ein freundliches, bescheidenes Benehmen in eine freundliche Stimmung gegen die Armee verwandelt haben. Er zeigt ihnen die Schwierigkeiten, belebt aber zugleich ihr Selbstgefühl einem Feinde gegenüber, der schon einmal vor ihren Regimentern geslohen ist. Traurige Erinnerungen an diese Bluthat der Dänen im Jahre 1848, die mit dem „strategischen Rückzuge“ der Preußen geendigt hat, an diese tapfer erkämpften Sieg, die ohne Erfolg geblieben sind!

Die Nachrichten aus den Provinzen, welche die in die Heimath zurückgekehrten Abgeordneten an hiesige Freunde gegeben haben, lauten für das eben geschlossene Abgeordnetenhaus äußerst günstig. Auch in den Kreisen, in denen die Majorität früher schwankend gewesen, ja sogar in solchen, in denen die liberale Partei in den letzten Wahlen noch unterlegen ist, hat sich die Stimmung jetzt vollständig zu Gunsten der liberalen Partei gewendet. Es ist natürlich die große nationale Strömung in der schleswig-holsteinischen Sache, welche diese Veränderung bewirkt hat. Am Auffallendsten ist diese Erscheinung in den Gegenden, aus denen grade die Truppen nach Holstein geschickt sind, also in Westphalen, Sachsen und Brandenburg, weil man dort gezwungen gewesen ist, sich am Ernstlichsten die Frage vorzulegen für welchen Zweck die Opfer gebracht werden, welche die Regierung dem Staat, wie den Einzelnen in diesem Falle auferlegt. Die Stimmung ist ernst und sorgenvoll sieht man in die Zukunft. Man fühlt allgemein, daß die Lage seit den letzten Wahlen sich vollständig verändert hat. Es handelt sich jetzt nicht mehr um einen Verfassungskampf, in dem es nur darauf ankommt, sich nicht ausmüden zu lassen, sondern auszuhalten, fest zu stehen und unverbrüchlich an seinem Recht zu halten. Durch die Politik der Regierung in der schleswig-holsteinischen Sache, durch das Bündniß mit Oesterreich bei gleichzeitigem Bruch mit dem deutschen Bunde hat der Konflikt größere Bedeutung, ja einen ganz anderen Charakter angenommen. Jetzt kommt die Entscheidung durch große Ereignisse und nicht mehr durch Auslegung eines Verfassungsparagraphen, selbst nicht an maßgebender Stelle. Der alte Weg ist verlassen, und auf neuen und unbekanntem Wegen geht man einer düstern Zukunft entgegen. Aber es ist ein gutes, ein tapferes und entschlossenes Volk, so heißt es von allen Seiten, es hat ein volles Verständniß für die Gefahren unsrer Lage, und jubelt und stimmt darum nicht, aber es ist entschlossen, für die höchsten Güter den höchsten Preis zu zahlen.

— **Schleswig-Holstein.** Am 28. Januar sind die in den dänischen Bataillonen dienenden Schleswig-Holsteiner, 750 an der Zahl, ausgedient und entlassen worden. Ihre dänischen Kameraden umringten sie, worauf ihnen befohlen wurde,

die Waffen niederzulegen. Sie wollten sie behalten, mußten aber der Gewalt weichen. Darauf wurden sie nach Kopenhagen transportirt.

— Am 2. Februar. Bei Cosel und Missunde hat heute ein dreitändiges heftiges Gefecht, bei denen alle Waffengattungen, besonders Artillerie, theilhaftig waren, stattgefunden. Die Dänen wurden von den Preußen in den Brückenkopf zurückgeworfen.

Bei dem am 2. Februar bei Missunde stattgehabten Gefecht haben das Brandenburger Füßler-Regiment Nr. 35 und das 7. brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 60 die dänischen Verschanzungen mit Sturm genommen. Die preussischen Truppen haben sich bei dieser Gelegenheit mit ungemeiner Bravour geschlagen.

Am 2. wurde das Artilleriefuer bei Missunde fortgesetzt. Die am 2. am meisten theilhaftigen Regimenter hatten an diesem Tage Mastag. Preussischerseits sind an 300 Tode und Verwundete zu beklagen, darunter viele Officiere (man spricht von 23).

Die österreichische Brigade Gendrecourt ist am 3. gegen Schleswig vorgezogen, hat die zwischen Cottorf und Cottorf aufgestellten Dänen mit großer Entschiedenheit angegriffen, nach dreimaligem Bajonettangriff die Dänen geworfen, ein gezogenes Geschütz erobert und ist bis unter die Kanonen des Donnewirke vorgezogen. Die Verluste der Oesterreicher sind nicht unbedeutend gewesen; man spricht von 500 Mann; an dänischen Gefangenen sind über 80 gemacht worden.

Zum preussischen Civil-Commissarius von Schleswig ist der frühere Polizei-Präsident von Berlin, v. Zedlig, ernannt worden und hat sich bereits auf seinen Posten begeben.

Bekanntlich wurden in Kiel bei dem Einrücken der Preußen die Fahnen und Flaggen einzog, jetzt aber prangen dieselben wieder, und zwar zu Ehren des Prinzen Friedrich Karl, weil derselbe zu Kiel als Barole ausgegeben: „Die verpöndete Ehre Preußens für Schleswig.“

Die in Gekensbröde einrückenden preussischen Truppen fanden von den Bewohnern einen festlichen Empfang; überall waren Ehrenpforten errichtet und schleswig-holsteinische und deutsche Fahnen aufgestellt. Die preussischen Soldaten begrüßten den schleswigischen Boden mit Hurrah und dem Schleswig-Holstein-Liede. (Eigenthümlich ist es, daß die Soldaten das Lied singen und singen dürfen, während es der preussischen Militair-Musik in Lübeck verboten wurde, dasselbe zu spielen).

Gekensbröde, 3. Februar. Die Armee hat ihre Feuerprobe musterhaft bestanden. Die Leute hielten kaltblütig im dichtesten Feuer und warfen sich mit kühnem Todesmuth den feindlichen Schanzen entgegen. Der Tag hätte anders geendet, die Kühnheit, mit ungedeckt aufgestellten Feldgeschützen gegen starke Festungsschanzen vorzugehen, wäre schmerzlich belohnt worden, wenn nicht ein früher, kalter Nebel auf der Erde gelagert und das Ziel fast zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Die verheerende Wirkung der preussischen gezogenen Geschütze hat sich glänzend documentirt, das Blockhaus der einen Schanze war, wie es schien, in Brand geschossen worden; Abends stand Missunde in Flammen.

Bekanntlich liegen diesseits der Schlei sieben Schanzen, davon die ersten beiden am höchsten; sie sind mit Blockhäusern versehen und ungemein stark armirt. Die Schlei ist hier am schmälsten, der jenseitige Brückenkopf von den diesseitigen Schan-

zen recht wohl zu beschließen und wie ich glaube, auch einzuführen; wäre der gestrige Sturm geglückt, er hätte die Platte der Dannewerke und somit den Schlüssel des Ganzen den Preußen in die Hände gegeben. Gegen 11 Uhr errebten die ersten Kanonenschüsse. Neun preussische Batterien von der 3. (brandenburgischen) und 7. (westfälischen) Brigade, Haubitzen, Feldschützen, kurze 12-Pfünder und gezeigte Geschütze kamen nach und nach in Engagement. Das Feuer wurde manchmal heftig wie ein Gewittersturm. — Die Infanterie schritt mehrere Male zum Sturm, obgleich keines der dänischen Geschütze zum Schweigen gebracht war. Sie hatte unter dem fürchterlichen Hagel der Schrapnels und Kartätschen, so wie unter dem heftigsten Feuer der hinter den Kniggs liegenden dänischen Jäger und Infanteristen entsetzlich zu leiden. Aber als wären sie schlachtienergraute Männer und nicht zur Feuertauke eilende Soldaten stürmten die braven Leute vor, oder hielten in musterhafter Ordnung, wie auf dem Manöverplatze, im heftigen Feuer. Einem Soldaten wurde der Gewehrkolben abgeschossen, er nahm kaltblütig die Waffe eines gefallenen Kameraden auf und eilte weiter. Doch trotz der todesmüthigsten Tapferkeit gelang es nicht, auch nur einer Schanze Herr zu werden. — In die Action kamen Bataillone des 15., 24., 35., 53. und 60. Infanterie-Regiments. Von ihnen dürften das Füsilier-Bataillon des 15., in Vielesfeld, und das 1. Bataillon des 60. Infanterie-Regiments, in Wrietzen an der Oder garnisonirend, wohl am meisten gelitten haben. Das letztere hat allein sieben Officiere, theils todt, theils verwundet verloren.

— In dem Kampfe am 3. hat u. A. eine Compagnie des österreichischen Regiments Martini alle Officiere verloren. 164 gefangene Dänen sind in Rendsburg eingetroffen.

— Die Dänen haben wirklich auf die deutschen in ihren Häfen befindlichen Handels-Schiffe Beschlagnahme gelegt, was ganz gegen alles Völkerecht ist.

— Die Schweden sind keineswegs so bereit, den Dänen zu Hülfe zu kommen, wie diese es glauben machen wollen. Der Staatsrath hat seine Entlassung nehmen wollen, weil der König die Berufung eines Reichstages begehrt zur Bewilligung von Kriegsmitteln. Der Staatsrath sagt in seinem Schreiben, daß das ganze Volk so denke.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— In der Stadtkorporationsversammlung am 5. wurde der Versammlung die Mittheilung gemacht, daß die Regierung den zum Rathsherrn erwählten Generalsagenten und Lieutenant

Herrn Martini als solchen nicht bestätigt habe. Die Versammlung hat einstimmig beschlossen, den Weg der Beschwerde anzutreten.

— Wie man vernimmt, sind die Kreisgerichte zu Falkenberg und zu Lauban in Schlessen, sowie die Kreisgerichtskommission zu Samiedeberg den Aufforderungen der Wahlunterstützungs-Commission nachgekommen und haben wegen der dortigen Wahlvorgänge Zeugen verbört.

— Die vom letzten Schwurgericht gegen die verebelichte Fabrikarbeiter Ewieweg aus Zauke erkannte Todesstrafe ist dem Vernehmen nach in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

— Ueber den Aufenthalt der Oesterreicher in Breslau theilt die „Bresl. Btg.“ noch Einiges mit, was das beste Zeugniß für den in der Armee herrschenden Geist ablegt: Fünf österr. Lieutenanten treten in eine hiesige, viel von Offizieren frequentirte Bierrestaurations ein und treffen zwei Kameraden der preussischen Armee, von denen einer aus einer Provinzialgarnison auf einen Tag nach Breslau gekommen war, um die Kriegsgenossen kennen zu lernen. Der preussische Offizier präsentiert seine mit ca. 24 Cigarren versehene Reise-Cigarrentasche. Nun ist es bekanntlich in Oesterreich Sitte, daß man nicht nur eine, sondern mehrere Cigarren nimmt; die Tasche wurde daher ihres Inhalts vollständig entledigt. Der preuss. Lieutenant, der diese Sitte nicht kannte, sah erstaunt den kühnen Griffen zu, und hatte eben noch den Blick auf die leere Tasche gewandt, als ein Oesterreicher, der etwas abseits gestanden hatte, sich mit der Frage an ihn wandte: „Kamrad, hast du nicht noch mehr?“ Bald nach der Verneinung dieser Anfrage drehte sich der preuss. Lieutenant um und sprach zu seinem preussischen Kameraden: „Si Donnerwetter, sind die Kerls gemüthlich!“ — In demselben Lokal saß eines Morgens ein preussischer neben einem noch sehr jungen österreichischen Lieutenant. Als der letztere sein Seidel geleert hatte, äußerte er zu dem Preußen: „Na, Kamrad, was meinst? Trinkst Du noch an Glas mit mir?“ Verwundert über diese unerwartete Gemüthlichkeit, erwidert der preuss. Offizier: „Ich bin der Graf St.“ — Antwort: „Na! Schauts da hinaus? Ich bin der Fürst Windischgrätz.“ Der Betreffende war ein Sohn des österreichischen Marshalls. — Einem Oesterreicher, der, wie er mittheilte, sämtliche „Pflasterkasten und Apotheken“ seines Regiments unter seiner Aufsicht hatte, wurde erzählt, daß soeben die telegraphische Depesche eingetroffen sei, daß der österreichische Reichsrath nur die Bundesexekutionskosten bewilligt hätte. Die originelle Antwort, welche zeigt, daß constitutionelle Ansichten auch in der Oesterreich. Armee noch nicht sehr Boden gefaßt haben, lautete: „Na schauens, das ist mir schon recht; wenn unser Reichsrath eine Million nicht bewilligt, giebt unser Franzel immer zwei dafür aus.“

Inserate.

Für die uns in so reichlichem Maße zu Theil gewordenen Unterstützungen bei der am 1. September v. J. uns betroffenen Wassernoth des Wolkenbruches sagen die Unterzeichneter im Namen der Verunglückten, hauptsächlich den Bewohnern Grünbergs und der Umgegend, den tiefgefühltesten Dank.

Schweinitz I. u. II.

Die Orts-Gerichte. Markert, I. Nieschalk, II.

An Beiträgen für die Truppen in Holstein und Polen sind im Ganzen bis jetzt eingegangen: 88 Paar Socken, 14 Jacken, 8 Paar Beinweiber, 51 Paar Pulswärmer, 4 Leibbinden, 10 Pfund Wolle zu Strümpfen.

An Geldbeiträgen 29 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., welche zum Ankauf von 28 Paar Beinweibern, Wolle zu Strümpfen, Emballage, Botenlohn etc. verausgabt worden sind. Davon sind bis jetzt für Holstein abgegangen: 54 Paar Socken, 20 Paar Beinweiber, 8 Unterjacken, 24 Paar Pulswärmer, 2 Leibbinden, nach Polen: 54 Paar Strümpfe, 6 Jacken, 2 Leibbinden, 15 Unterweiber, 27 Paar Pulswärmer. Den noch vorhandenen Bestand von Socken und Beinweibern, die theils später eingeliefert, theils noch in Arbeit waren, beabsichtigen wir an die Militär-Lazarethe zu Kiel oder Altona, in Begleitung von Charpiebinden, alter Leinwand u. dergl. zu senden und bitten die geehrten Bewohner Grünbergs uns auch in dem Streben, Wunden zu lindern und zu heilen, mit bekannter Opferwilligkeit zu unterstützen.

Das Comité.

Für eine auswärtige

Mode-Färberei und Druckerei

übernehme ich sowohl neue Stoffe, als auch getragene Kleider, Röcke u. dergl. zum Auffärben und Drucken und liegen die neuesten Muster in großer Auswahl zur Ansicht bei mir bereit.

G. Fuß.

Knochen u. Sadern

kaufst zum höchsten Preise

G. W. Pefchel.

Auf die Naturbleiche werden Bleichwaaren angenommen.

Carl Mustroph sen., Reuthorstr.

Für alle Metalle

zahlt den höchsten Preis

G. W. Pefchel.

Reines Metall, a Schock 1 Thlr. 20 Sgr. mit Fuhrre empfiehlt

F. Below.

□ - Sahren-Rüse empfangen und offeriren

Gebr. Neumann.

Meine mit den neuesten Erfindungen ausgestattete

Leih-Bibliothek

empfehle ich geneigter Beachtung.

W. Levysohn.

Zur Fastnacht

Pfannkuchen a Duzend 5 Egr., so wie Pfannkuchbrezeln und Spritzkuchen empfiehlt **N. Dieß.**

Täglich und zur Fastnacht frische Pfannkuchen mit verschiedener Füllung a Duz. 5 Egr. bei **H. Peltner.**

Pfannkuchen a Duzend 5 Egr. von verschiedener Füllungen, so auch Brezeln sind täglich frisch zu haben bei **F. Hartmann.**

! Zur Fastnacht!

Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen, sowie auch Pfannkuchbrezeln empfiehlt **N. Gomolky.**

Zur Fastnacht

empfehlen Pfannkuchen verschiedener Füllung a Duzend 5 Egr., Punsch-Pfannkuchen a Stück 1 Egr.

Emil Peltner, Breslauer Straße.

Zur Fastnacht Pfannkuchen und Pfannkuchen-Brezeln in ganzen Duzenden a 5 Egr. empfiehlt **W. Ludewig.**

Täglich frische Schaum- und Fasten-Brezeln bei **Seimert.**

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts hieselbst wird **Donnerstag den 11. Febr. d. J. Vorm. 10 Uhr**

vor dem Königl. Kreisgericht hieselbst ein Jagdschlitten, ein neuer Wagenkorbfasson und 4 Stück neue ungebundene Wagenräder öffentlich gegen sofortige Baarzahlung verkauft. **Tagel, Actuar.**

Bau- u. Kuchholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Eschier bei Neusalz a. D. sollen Donnerstag am 11. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr ab folgende Hölzer, als:

- 77 Stück Eichen,
- 46 " Weißbuchen, Rothbuchen und Küstern,
- 7 " Linden,
- 530 " Kiefern,
- 10% Klastern eichen Kuchholz,
- 2 " Kiefern Kuchholz

in größeren und kleineren Looßen im Gerichtskreischam zu Eschier öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mit anwesenden Rendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden, nur bei Geboten von mehr als 100 Thlr. ist eine Anzahlung von ¼ der Kaufsumme gestattet.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen die Förster der Reviere Oberwald, Eschier, Rothbuchenhorst, Aufhät und Kuffer bereits vor dem Termine nachweisen.

Eschier, den 4. Februar 1864. **Die Königliche Oberförsterei.**

Arom-med. Kronengeist von Dr. Beringuier

(Quintessenz d'Eau de Colonne)

a Originalflasche 12½ Egr.

a Originalflasche 2 Thlr. 15 Egr.



bewährt sich als köstliches Nieswasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Nervenschwäche, Kopfschmerz, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische. Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das



Kräuterwurzel-Öel des Dr. Beringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Egr.) zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare; es verhütet dieser balsamische Kräuter-Extrakt die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung und wird bei zu frühzeitigem Ausfallen und Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Grünberg bei

S Hirsch, Breite Straße.

Zur Beachtung!

Hierdurch offeriren wir:

Dreschmaschinen besser Construction

mit und ohne Göpel, Kartoffel- u. Malz Quetschen, Rüben-Schneide-Maschinen, Hecksel-Maschinen, Garten-, Wasser-, Sauche-, sowie Ketten-Pumpen, eiserne Pflüge, Eggen, Ackerwalzen, Schollenbrecher, sowie alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.

Mühlen- u. Schneide-Mühlen-Anlagen, Transmissionen, Kofwerke, Wasser- und Dämpfleitungen, eiserne Säulen, Balken, Fenster und alle sonstigen Gusswaaren, sowie bestes Schmiedeeisen, werden zu billigsten Preisen gefertigt, ebenso alle Reparatur-Arbeiten aufs Sorgfältigste und Solideste ausgeführt

Dreschmaschinen mit Göpel werden auf Verlangen auch verliehen.

Zur bevorstehenden Frühjahr-Saat empfehlen wir noch bestes feinstes Knochenmehl.

Eisenhüttenwerk Eschirndorf bei Halbau, im Februar 1864

Gebr. Glöckner.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1863 wiederum sehr günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1683 Personen mit 3,715600 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	25370 Pers.
die Versicherungssumme auf	43,150000 Thlr.
der Bankfonds auf etwa	12,000000 Thlr.

gestiegen.

Eine Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von über 2,000000 Thlr. gestattete eine Zahlung von 1,048400 Thlr. für 571 gestorbene Versicherte und läßt, nach gehöriger Ausstattung der Reserve, noch einen bedeutenden reinen Ueberschuss mit Aussicht auf abermalige reichliche Dividende für die Versicherten übrig. In diesen und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für 1864 eine Dividende von

37 Procent

und für 1865 und 1866 eine solche von je **38 Procent** ergibt.

Unter Verweisung auf jene hohen materiellen Garantien und die durch die regelmäßigen Dividenden gewährte nachhaltige Billigkeit der Versicherungskosten laden zur Versicherung ein

Wundarzt **Friedrich Kutter** in Grünberg,

J. C. Sauermann in Grossen,

Baumeister **H. Gafel** in Neusalz a. D.,

G. Alcke in Sagan,

Emil Bernhardt in Sprottau,

Theod. Neumann in Jülichau.

Nettig-Donbons

für Husten und Brustleiden von **Peschel & Fischer** aus Mainz empfiehlt die alleinige Niederlage von **S. Hirsch.**

Weinbeken kauft **Böttcher Jensch.**

Zwei Stuben nebst Küche und Zubehör sind bald oder zum 1. April zu vermietthen beim

Gasthofbesitzer Möbricht.

Mehrere Fuder guter Dünger und zu haben **Breite Str. 10.**

Sonntag

Tanzmusik

bei **H. Künzel.**

Sonntag den 7. Februar

Tanzmusik

bei **G. Duffin.**

Heute Sonntag und Dienstag zur
Fastnacht

Tanzmusik

bei **Fr. Schulz im Schießhause.**

Dienstag zur Fastnacht

Tanzmusik

in der Ruh.

Sonntag den 7. und Dienstag den
9. zur Fastnacht

Tanzmusik

bei **Bredenschel in Heinersdorf**

Dienstag (Fastnacht)

Tanzmusik

bei **W. Henschel.**

Dienstag (Fastnacht) von Nachmittag
4 Uhr Concert, dann Ball.

H. Künzel

Fastnacht, Dienstag, ist mein Saal
von Abends 8 Uhr ab vergeben.

G. Jamer.

Auf der Grünberg-Höhe Sonntag
den 7. d. M. von Nachm. 3 Uhr ab
Concert und humoristische Gesangsvor-
träge, von Abends 8 Uhr ab Fortsetzung
in meiner Wohnung, Ring Nr. 5.

Heinrich Heider.

Montag Turnen in der Reithahn.

An einen jungen Dichter.

O daß ich tausend Ruten hätte
Und Du nen tausendfachen Mund!
Wenn beides eng vereint sich hätte,
Das wäre Dir gewiß gesund.
Dann dächtest Du an andre Sachen,
Den Pegasus, den ließst Du ruhn,
Du dächtest nicht an Verfemachen
Und hättest Ernsteres zu thun!
Du freust nicht mehr: „was sagst Du nun?“
Und liebest zeh'n — Auguste Ruhn!

F. S.

Die obere Etage, bestehend aus 2
Stuben, wenn es gewünscht wird, auch
3, nebst Küche, Kammer und Holzge-
läß, ist vom 1. April d. J. ab ander-
weitig zu vermieten Niederthorstraße
Nr. 38 bei

H. Heimschüffel,
Schuhmachermeister.

Zu Johanni d. J. ist ie obere Woh-
nung in meinem am Markt gelegenen
Hause, bestehend aus drei in einander
gehenden — wenn es gewünscht wird,
auch vier — Stuben, Küche, Keller,
Kammern, Waschhaus, geräumigen Bo-
dengelaß und sonstigem Zubehör zu ver-
mieten. **H. Rippe am Markt.**

Stabliissements-Anzeige.



Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umge-
gend widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als
Sattler, Tapezierer und Wagenbauer
etabliert habe

Meine Bemühungen sollen mit allem Ernst darauf gerichtet sein, mich
durch reelle, billige Arbeit zu empfehlen und mir dadurch das Vertrauen der
mich gütlich Behrenden zu erwerben und zu bewahren.

Meine Wohnung ist Breite Straße Nr. 13.

Heinrich Hänisch, Sattlermeister.

Öffentlicher Verkauf.

- Veränderungshalber will ich meine
sämtlichen hiesigen Grundstücke u. zwar:
- 1) das Wohnhaus Nr. 316 im IV.
Viertel nebst einem dazu gehörigen
großen schönen Keller und Stallung,
alles im besten Bauzustande;
 - 2) den Weingarten Nr. 16 an der
Prittager Straße;
 - 3) den Acker in den Krüken Nr. 387;
 - 4) den Acker Nr. 696, die sog Keile
am grünen Wege;
 - 5) den Acker Nr. 699 in Sibirien;
 - 6) die Bürgerwiese Nr. 133 bei
Krampe und
 - 7) den Weingarten Nr. 1095 in der
Karschie

meistbietend verkaufen und habe ich zur
Entgegennahme von Geboten Termin
auf den

27. Februar o. Nachm. 1 Uhr
im Geschäftslokale des Bürgermeisters
a. **D. Woita** hieselbst angelegt —
Kauflustige werden ersucht, die Grund-
stücke, zu deren Vorzeigung ich jederzeit
bereit bin, sich vorher anzusehen, und
werden auch die näheren Bedingungen
sowohl von dem Herrn Woita, als auch
von mir jederzeit gern mitgeteilt.

Grünberg, im Februar 1864
Carl Kleint, Ackerbürger

Stabliissements-Anzeige.

Da ich mich hieselbst als
Cigarren- & Tabak's-
Fabrikant

etabliert habe, empfehle ich mein affor-
tirtes Lager von Cigarren dem geehr-
ten Publikum zur geneigten Beachtung
und werde stets bemüht sein, bei reeller
Bedienung die solidesten Preise zu stellen.

Robert Hänslor,
Hospitalstraße Nr. 36.

Starkes eichen Rindholz, Eiesern,
birken und erlen Scheitholz, sowie
trockenes erlen Reisig verkauft

Friedrich Grundmann.

Zum 1. März d. J. habe ich im
Hause des Herrn Ernst Sander an der
Reithahn 2 Stuben zu vermieten.
Gustav Starck.

Zwei noch gut erhaltene Wagen,
einsp und zweisp., stehen zum Verkauf.
Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

Gute Kartoffeln verkauft

Fleischer Rippe

Wein à Quart 4 Sgr. bei

J. Hüll, Krautstr.

Wein in Du. à 4 Sg., Apfelswein à
2 1/2 Sg. bei **L. Wagner am Lindeberge.**

Der Weinverkauf à Quart 5 Sgr.,
Apfelswein à 2 1/2 Sgr wird fortgesetzt.
Verw. Bürgermeister **Kierner.**

59r und 60r Wein bekannter Güte
wird noch quartweise ausverkauft.

Grienz, Herrenstr.

Wein-Verkauf bei:

H. Schlestein, Krautstr. 62r 6 Sg.

Lehfeld an der ev Kirche, 62r 6 Sg.

Strumpfschneider **Sander, 62r 6 Sg**

Seiler Grünwald, 62r 6 Sg.

G. Angermann, 59r 7 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Gestorbene.

Den 27. Januar Der unverheh. Doroth.
Nbst aus Adelremsdorf Tochter, Anna, 3 M.
(Abzehrung). — Den 28. Bauerausgedinger
Joh. G. Schreck in Canabe, 83 J. 11 M.
26 J. (Alterschwäche). — Den 30. Des Einw.
Joh. G. Seul in Kühnau Sohn, Johann Frei-
drich Heinrich, 1 M. 10 J. (Schlagfluß). Des
Werkmachers F. W. Berlohr Tochter, Maria
Louise, 3 J. 2 M. 6 J. (Lungenschlag). — Den
31. Des verst. Tuchmachermeister Joh. W.
Schulz Ehefrau, Johanna Christiane geb. Wal-
ter, 54 J. 9 M. 10 J. (Schlagfluß). Tuche-
machermeister Joh. Fr. Schulz, 70 J. 7 M.
16 J. (Schlagfluß). — Den 1. Februar. Ein-
wobner G. Schreck in Kühnau, 77 J. 10 M.
5 J. (Alterschwäche).

Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag den 7. d. M. früh 9 Uhr Er-
bauung. Montag den 8. Nachmittags 1/2 5
Uhr Religionsunterricht. Abends 8 Uhr wis-
senschaftliche Vorlesung Herr Professor Binder.
Der Vorstand

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl	Sorau, d. 5. Febr.		Groszen/ d. 28. Jan.	
	Höchst. pr. tbl. Sgr. pf.	Niedr. pr. tbl. Sgr. pf.	Höchst. pr. tbl. Sgr. pf.	Niedr. pr. tbl. Sgr. pf.
Weizen	2		2	
Roggen	1 12 6	1 10	1 7 6	
Gerste gr.	1 7 6		1 10	
Hafer	28 9		29	
Erbsen				
Diese			18	
Kartoffeln Heu, d. Gr. Stroh & Sch.	20			